

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	4 (1928-1929)
Heft:	19
Rubrik:	Allgemein militärisches = Chronique militaire

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La nouvelle grenade d'exercice.

Il a été reconnu que la grenade d'exercice actuelle présente de gros inconvénients et principalement qu'en-suite d'exercices exécutés sur terrain dur, elle est presque complètement démantibulée après quelques jets seulement. Le levier de sûreté est arraché et son attache de fixation donne souvent lieu à des écorchures à la main. D'autre part, les deux couvercles se détachent, la grenade se vide et son poids diminue. Il suffit de peu de temps pour que celui-ci varie considérablement d'une grenade à l'autre. Tous ces désavantages réservent aux grenadiers quelque peu entraînés de grosses déceptions.

Dans le but de remédier à ces inconvénients lors des Journées suisses de sous-officiers, et pour parer à toutes réclamations, le comité des J. S. S.-O. de Soleure a cherché par tous les moyens à se procurer une grenade correspondant à tous égards à tout ce que l'on peut désirer.

Il a été créé, après de nombreux essais, une grenade en fonte trempée évidée et munie d'une aspérité représentant le levier de sûreté. Toutes les grenades sont de même poids et sont inusables, ce que de nombreux essais ont prouvé.

La partie évidée se garnit-elle de terre lorsqu'elle est lancée dans un terrain mou, un simple morceau de bois approprié permet de la débarrasser de son contenu.

Ces grenades d'exercices ont été soumises à l'examen du Comité central et du Comité technique; ces deux instances les ont acceptées d'emblée.

Les nouvelles grenades d'exercices en fonte seront exclusivement utilisées lors des J. S. S.-O. de Soleure. Il est ainsi recommandé à toutes les sections qui pratiqueront le lancement de grenades à Soleure de se procurer un certain nombre de ces nouveaux engins. Le prix définitif ne peut encore en être fixé, mais, après réception de toutes les commandes, il ascendra vraisemblablement à fr. 1.— à fr. 1.20 fr. Soleure. Il y en a déjà une certaine quantité en ouvrage qui pourrait être livrée sous peu. Les livraisons seront effectuées au fur et à mesure de l'arrivée des commandes.

Les commandes doivent être adressées à la Société de sous-officiers de Soleure. Une simple carte postale suffit.

(Le cliché de la grenade en question a été publié dans le No. 17 du journal. Réd.)



Ueber die Geschichte des Waffenplatzes Wallenstadt,

der vielen Infanteristen aus allen Divisionskreisen bekannt ist, enthält die bündesrätliche Botschaft für das Kreditbegehren betreffend einen Kasernen-Neubau zur Hauptsache folgende Daten:

Wallenstadt ist Waffenplatz seit 1861, in welchem Jahre erstmals ein Wiederholungskurs dorthin verlegt worden war. Die als Kasernen benutzten Gebäude waren zu einer Zeit, wo der ganze Güterverkehr zwischen Weesen und Wallenstadt sich noch auf dem Seeweg abwickelte, als Lagerhäuser erstellt worden und blieben nach dem Baue der Eisenbahn Weesen-Sargans unbüntzt stehen. Im Jahre 1860 kam aus Einwohnerkreisen Wallenstadts die Anregung, die vier Schuppen für mili-

tärische Zwecke zu verwenden. Da die Belegung des Platzes mit Truppen auch für künftige Jahre in Aussicht stand, entschloss sich 1862 die Ortsgemeinde Wallenstadt als Eigentümerin des Areals und der Gebäudeteile, letztere zu kantonalen Waffenplatzzwecken in Mannschaftsbaracken umzubauen. In den nachfolgenden Jahren wurden weitere Wiederholungskurse und Rekrutenschulen in Wallenstadt abgehalten, so dass bald Erweiterungsbauten notwendig wurden. So erstellte man 1868 für Offiziersunterkunft und die Unterbringung von Theoriesälen den sogenannten «Pavillon», der heute als das relativ beste Gebäude des ganzen Waffenplatzes gilt. 1870 fand die erste Offiziersschießschule in Wallenstadt statt, und von 1878 an wurden dem Platz ständig die sämtlichen Schießschulen der Infanterie zugewiesen. 1891 wurde als letztes Gebäude der Kasernenanlage das sogen. «Verwaltungsgebäude» erstellt, das sich heute ebenfalls in noch gutem baulichem Zustande befindet.

Schon vor dem Kriege wurde im Zusammenhang mit den Vorschlägen für die Erwerbung oder Erweiterung von Waffenplätzen auch auf den für die Schießschulen der Infanterie bestimmten Waffenplatz Wallenstadt hingewiesen und dabei betont, dass dieser Platz, wie längst bekannt sei, überaus primitive Unterkunftsverhältnisse für die Truppen aufweise, und dass man sich auf die Dauer dem Ersatz der vom hygienischen und feuerpolizeilichen Standpunkte aus ganz ungenügenden Kasernen nicht werde widersetzen können. Durch Bundesbeschluss vom 12. Dezember 1913 wurde der Bundesrat zur Erwerbung und zur Erweiterung des Waffenplatzes Wallenstadt und zum Ankaufe der zwei Zeughäuser und eines Munitionsmagazins ermächtigt und ihm hiefür ein Kredit von 660.000 Fr. bewilligt. Als nächster Schritt folgte am 5. Februar 1914 der Abschluss des Kaufvertrages zwischen der Ortsgemeinde Wallenstadt und der Eidgenossenschaft. Damit ging das gesamte militärische Areal mit sämtlichen alten Kasernen und sonstigen Gebäudeteilen zum Gesamtpreise von 250.000 Fr. an den Bund über. Seit dem Jahre 1914 wurden keine weiteren Gebäudeteile für eigentliche militärische Zwecke mehr erstellt, noch Umbauten vorgenommen; das später mit Bundessubvention errichtete Soldatenhaus ist Eigentum des Département social romand.

Seit Jahren erwiesen sich alle Räumlichkeiten als nicht mehr genügend für die Unterbringung von Offizieren und Truppen. Vor allem aber genügten sie zum Teil längst nicht mehr mit Bezug auf ihre bauliche Sicherheit und hinsichtlich der hygienischen Anforderungen. Schon 1909 hatte die eidgenössische Kommission für Kasernenhygiene einen sehr ungünstigen Bericht über die Unterkunftsverhältnisse in Wallenstadt vorgelegt. Sie gelangte zum Schlusse, dass die Kasernen für Schulen oder Kurse nicht mehr verwendet werden sollten. Man behaftete sich vorläufig mit Reparaturen und Verbesserungen. 1927 wurden die Zustände völlig unhalbar, nachdem eingehende Untersuchungen ergeben hatten, dass die Grundbalken namentlich in den Gebäuden Nr. 2, 3 und 4 fast vollständig verfault waren; das Riegelmauerwerk wurde als durchwegs morsch und locker befunden. Eine genaue Besichtigung der Kasernen und des Küchengebäudes durch die eidgenössische Baudirektion ergab die Notwendigkeit des sofortigen Abbruches.

Sofort musste für die zu den Schießschulen kommandierten Uebungstruppen neue Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden. Während man die Mitrailleurkompanien notdürftig noch in der stehengebliebenen Kaserne Nr. 1 unterbrachte, wurden die Füsilierkompanien seit dem Abbruche der übrigen Mannschaftskasernen in einem baulich schlecht unterhaltenen ehemaligen

Fabrikgebäude (Stickerei) einkantonierte. In diesem Gebäude mangeln alle die Einrichtungen, welche vom hygienischen Standpunkt aus an einen Unterkunftsraum für Truppen gestellt werden müssen; es fehlen Essräume, Waschvorrichtungen, gute Abortanlagen usw. Nach gründlichem Studium der Frage und nach wiederholter Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle sind von der eidgenössischen Baudirektion Pläne ausgearbeitet worden für den dringend notwendigen Neubau einer **Offiziers- und einer Mannschaftskaserne** mit angebauter Halle; letztere soll hauptsächlich als Wagen- und Gerätehalle für die Mitrailleur-Kompagnien dienen.

Die **Offizierskaserne** wird auf dem Areal der bisherigen alten Kasernen 2 und 3 errichtet. Sie enthält im Kellergeschoß Küche, Keller und Magazine, sowie die Anlage für Zentralheizung und den Tröckneraum, im Erdgeschoß die Theoriesäle und Speiseräume und im ersten Stock zusammen mit dem Dachgeschoß 46 Offiziersbetten. Da im alten, aber immer noch benutzbaren «Pavillon» weitere 27 Offiziere untergebracht werden können, so ergibt sich damit gute Unterkunftsmöglichkeit für 73 Offiziere. Die **Mannschaftskaserne** soll auf dem zwischen dem eidgenössischen Zeughaus und dem bisherigen «Verwaltungsgebäude» gelegenen Areal erstellt werden. Im Kellergeschoß sind die Küche mit Vorratsräumen, die Essräume für Unteroffiziere und Mannschaften, sowie Doucheneinrichtungen vorgesehen. Das Erdgeschoß enthält Unterkunfts- und Waschräume, Wacht- und Arrestlokal und ein Post- und Kompagniebüro. Im übrigen dient das zweistöckige Gebäude zur Aufnahme der Mannschaftsschlaf- und -Waschräume, der für den Sanitäts- und Krankendienst bestimmten Räumlichkeiten und weiterer Kompagniebüros. Die Zahl der Betten im Erdgeschoß und im ersten und zweiten Stock beträgt zusammen 306. Ferner sollen im Dachraum noch zwei Mannschaftszimmer zu je 14 Betten eingebaut werden, so dass im ganzen 334 Betten für Unteroffiziere und Soldaten zur Verfügung stehen. Für die Bedürfnisse der Schießschule genügen die Unterkunftsräume. Wenn sie nicht von zur Schießschule kommandierten Truppen in Anspruch genommen werden, ist es möglich, Teile von Rekrutenschulen in ihnen unterzubringen und so dafür zu sorgen, dass sie möglichst gut ausgenützt werden. Die Gesamtbaukosten der neuen Kasernenanlage belaufen sich auf 955,500 Fr.

L'activité des Sous-Officiers Chaux-de-Fonniers.

(Jdylle en deux parties, vécue les 6 et 7 avril 1929.)

1ère partie.

(Le Samedi soir à la Croix d'Or.)

Gérald . . . (d'un air décidé) Atout . . . atout . . . stöck . . . atout . . . et carreau bock. Marque Theo . . . 257 plus le stöck 277 . . . à toi Robine la donne. Made-moiselle . . . apportez moi ma chope . . . s. v. p.

Mme. Rufer . . . On demande M'sieur Magnin au téléphone.

Georges . . . il y a mal-donné, j'en ai 10 . . .

Theo . . . Charette, j'avais les 200 de «bauer» enfin c'est égal puisque je joue avec des «gentlemen».

L'Président (entrant avec son éternel sourire) . . . C'est le long Baertschi qui m'a téléphoné pour me demander si la course avait lieu et à quelle heure partait le train. . . Je lui ai donné les dernières instructions.

Emile . . . Messieurs, je vous dis au revoir, jvais chercher ma maman à la gare.

etc. . . etc. . . etc. . .

Au milieu d'un chahut de causeurs et de joueurs de cartes on se donne rendez-vous pour le dimanche matin au train de 7 h. 40 billet Noirmont et retour, marche au but déterminé le restaurant Taillard à Goumois.

2ème partie.

La petite locomotive du train Chaux-de-Fonds—Saignelégier souffle épais, emportant dans son convoi une douzaine de sous-officiers chaux-de-fonniers qui n'ont pas craint les rigueurs d'un hiver tardif et sont décidés malgré la forte couche de neige tombée la veille, à exécuter avec le train 11 la course, Noirmont, La Goule, Le Teusseret, Goumois . . . et retour sur Saignelégier.



Chacun est de bonne humeur et c'est au son de plusieurs airs patriotiques que le trajet s'effectue jusqu'au Noirmont, localité où notre Président a passé quelques jours et quelques nuits de sa brillante carrière militaire. Un chef de course est de suite désigné en la personne de l'appointé Bubloz, un solide marcheur, qui connaît tous les coins et recoins du Doubs si bien qu'on se demande si notre ami André n'aspire pas un jour à devenir contrebandier.

Nous sommes à peine à la lisière de la forêt des Côtes du Doubs que notre très sportif chef de course pique au droit et retrouve le sentier après dix minutes de descente en feuille morte et de virages sur l'ail. Quelques participants préfèrent même le looping et c'est un peu blanchis que nous formons la colonne par un. Après une demi-heure de descente . . . arrêt. Georges Freitag avait eu l'heureuse idée d'emporter avec lui un appareil photographique et démontre de quelle façon il faut se mettre en position pour tirer une photo d'art très rapidement mais . . . au ralenti quand même. — Chacun reconnaît les hautes capacités de ce sergent qui réussit à nous grouper en donnant aux plus vieilles frimousses un air rajeuni et distingué (la preuve en est fournie par la photo ci-dessus . . . admirez ces beaux gosses!).

Après cet arrêt, la colonne se reforme et continue de suivre le sentier qui nous conduit à la Goule. Le soleil daigne nous envoyer ses chauds rayons aussi le coup d'œil est féerique sur la campagne recouverte de 30 à 40 centimètres de neige fraîche.

Au Teusseret première halte pour se réconforter. Par un hasard extraordinaire il y a les baraques sur la place du gaz. Grande cacophonie d'airs anciens et nouveaux; «bringues» de carrousel etc. etc. Georges Freitag nous invite à entrer pour aller voir l'homme qui avale les baïonnettes mais nous préférons ne pas don-